

Zwischenbericht Austauschprogramm Universität Heidelberg – Cornell University

Im Folgenden meine Eindrücke und Erfahrungen aus der ersten Hälfte meines Auslandsstudiums an der Cornell University. Dabei habe ich zuerst hoffentlich Hilfreiches zu den finanziellen Aspekten des Auslandsaufenthalts ausgeführt, gefolgt von Anmerkungen zum Wohnen, Essen und Trinken in Ithaca, sowie Tipps zur Anreise und Fortbewegung in den USA allgemein. Schließlich gebe ich noch meine Eindrücke zum sozialen Leben und dem Studium selbst wieder, um dann mit einigen sonstigen Anregungen zu enden.

Finanzielles:

Das hochdotierte Stipendium ermöglicht es meiner Erfahrung nach, ohne große finanziellen Sorgen nicht nur leben, sondern auch reisen zu können. Auf die Kosten von Wohnen und Essen gehe ich später noch explizit ein. Es lohnt sich, sowohl ein deutsches als auch ein US-amerikanisches Konto zu haben. Das deutsche Konto sollte an eine Kreditkarte gebunden sein, welches gebührenfreies Abheben an Bankautomaten und kostenloses Bezahlen in Restaurants und Geschäften im Ausland ermöglicht. Einen solchen Service bieten beispielsweise die Deutsche Bank und die DKB an. Dieses Konto macht sich dadurch insbesondere in der Anfangszeit bezahlt, wenn man noch kein US-Konto hat. Ihr solltet darauf auch genügend Geld haben, um die anfänglichen Kosten für Miete, Einrichtung und derlei tragen zu können, da die Auszahlung des Stipendiums frühestens kurz vor Beginn der Vorlesungszeit erfolgt und sich teilweise auch noch etwas verzögern kann, falls ihr euch einen Scheck ausstellen lasst. Darüber hinaus ist das deutsche Konto auch von Vorteil, falls man außerhalb der USA (bspw. nach Kanada oder Lateinamerika) reisen sollte, wo die US-amerikanischen Karten ab und an Probleme bereiten können. Ein US-Konto müsst ihr für euer Stipendium einrichten. Dieses wird euch entweder als Scheck zu Beginn des Semesters ausgestellt oder euch überwiesen. Letzteres ist schneller und bequemer, funktioniert aber nur, wenn ihr euer NetPay-Konto schnell an das US-Konto geknüpft habt. Das NetPay-Konto regelt alle finanziellen Transaktionen mit der Universität (bspw. Gebühren, aber auch das Essen in den Mensen). Zumeist müsst ihr das US-Bankkonto auch benutzen um eure Miete zu bezahlen. Das erfolgt entweder elektronisch oder über das Ausstellen von Schecks, die in den USA im Gegensatz zu Deutschland noch weit verbreitet sind.

Wohnen:

Grundsätzlich hat man drei Möglichkeiten in Ithaca zu wohnen: in den universitätseigenen Wohnheimen, privaten Wohnheimen, oder aber in einer privaten WG bzw. Einzelwohnung. Die privaten Wohnheime lassen sich relativ einfach mit einer Internetsuchmaschine ausfindig machen. Sie sind teilweise regelrechte Anlagen mit einer Vielzahl an Wohnungen sowie eigenem Fitnessstudio und derlei Dinge mehr. Sucht man jenseits von Wohnheimen, so tut man dies am Besten über den Campus Housing Listing Service (<http://melian3.campuslife.cornell.edu:7790/och>; übersichtlich, aber mit begrenzter Anzahl an Inseraten) oder Craigslist (unübersichtlich aber mit sehr großer Anzahl an Inseraten). Bei Letzterem inserieren auch einige der privaten Wohnheime und dort findet man auch Inserate für Autos, Einrichtungs- und Haushaltsgegenstände. Die Spannweite an Mietkosten in Ithaca ist riesig: es gibt Studierende, die eine gute Wohnung für 500 Dollar im Monat gefunden haben und andere Wohnungen, welche für deutlich mehr als 1000 Dollar monatlich vermietet werden. Allgemein sind die Mietkosten damit teilweise deutlich höher als in Heidelberg. Private Inserate finden sich häufiger am unteren Ende der Preisskala, die privaten Wohnheime am oberen Ende, mit den universitätseigenen Wohnheimen dazwischen. Die besonders günstigen Wohnungen scheinen häufig aber nur nach persönlicher Besichtigung zu haben sein. Es ist möglich, auch Anfang oder Mitte August noch eine Wohnung zu finden, meinem Gefühl nach empfiehlt es sich aber im März oder April mit der Suche nach einer Bleibe zu beginnen. Mit Mitte bis Ende Mai war ich etwas später dran als mir dann lieb war, wemgleich ich eine Unterkunft gefunden habe, die mir sehr gut gefällt. Bei der Suche empfiehlt es nicht nur eine Karte Ithacas zu benutzen, sondern auch Google Street View. Dann bekommt man einen viel besseren Eindruck vom zwar recht kleinen, aber immens hügeligen Ithaca. Dadurch vermittelt das ausschließliche Benutzen einer Karte einen falschen Eindruck was die tatsächlichen Entfernungen angeht. Während die Stadtteile Downtown und Fall Creek im Tal liegen, befinden sich der Campus selbst sowie Collegetown im Süden und die Gebiete nördlich vom Campus auf dem Berg. Meiner Einschätzung nach sind die besten Stadteile zum Wohnen Collegetown (mit der Ausnahme College Avenue, die ausschließlich für Partyaffine zu empfehlen ist, da dort regelmäßig allorts lautstark gefeiert wird), Downtown/The Commons und Fall Creek. East Hill und North Campus sind wohl auch noch ganz gut gelegen, alle anderen Stadteile hingegen schon ziemlich entlegen. Viele Wohnungen müssen für ein volles Jahr gemietet werden. Zumeist ist eine Kautio oder das gleichzeitige Bezahlen von erster und letzter Monatsmiete fällig. Einrichtungs- und Haushaltsgegenstände lassen sich unter Anderem bei Target oder auch Walmart (günstiger, aber mit geringerer

Qualität), entstehen. Alternativ kann man auch den Verteiler für internationale Studierende nutzen, auf dem vor allem zu Semesterbeginn täglich vielfältiges Haushaltsinventar verscherbelt wird.

Essen und Trinken:

Essen ist sowohl auf dem Campus in den verschiedenen Mensen möglich oder abseits davon campusnah in Collegetown. In den Mensen habe ich selten gegessen, da ich das Essen ordentlich, aber nicht übermäßig gut fand. Die großen Mensen führen ein Standardsortiment an Burgern, Burritos, Pasta, asiatischen Nudelgerichten und Sandwichs, in kleineren Cafeterias ist Letzteres zu haben. Abseits des Campus' gibt es zahlreiche Möglichkeiten mittags oder abends zu essen gehen. Für ein Essen zahlt man zumeist mit Trinkgeld in etwa 12 Dollar und damit deutlich mehr als bei den Gelegenheiten in Heidelberg. Das Essen ist dafür zumeist aber auch gut und teilweise auf All-you-can-eat-Basis aufgebaut. Meine besonderen Empfehlungen für Collegetown sind die koreanische Küche von Koko sowie die beiden indischen Restaurants Mehak und Sangam. Trinkgeld ist – wie in den USA allgemein – in Restaurants und Bars de facto obligatorisch. Mittags sollte 15%, abends 20% auf den Preis aufgeschlagen werden. Hinzu kommt teilweise noch, dass die Preise ohne Steuern ausgeschrieben werden (das gilt auch für das Kaufen von Kleidung!). Zumeist koche ich selbst zuhause. Einkaufen kann man entweder in den Malls, die aber weit außerhalb liegen, oder aber bei Walmart beziehungsweise Wegmans im Südwesten Ithacas. Beide Supermärkte lassen sich halbwegs passabel per Bus erreichen. Walmart ist günstig, bei Wegmans ist das Einkaufen bei riesiger Auswahl und hoher Qualität eine wahre Wonne. Das Leitungswasser in den USA allgemein und auch in Ithaca ist sehr chlorhaltig, aber durchaus genießbar.

Fortbewegung:

Meine Empfehlung für die Anreise: vom Flughafen (in der Regel John F. Kennedy International in New York oder Newark International in New Jersey) mit einem Airport Shuttle zum Port Authority Bus Terminal in Manhattan (je nach Verkehr unter einer Stunde bis deutlich über einer Stunde). Von dort mit einem Shortline-Bus ab Gate 314 weiter nach Ithaca (zumeist fünf Stunden). Ich ziehe Shortline allgemein dem anderen großen Unternehmen Greyhound für die Strecke Ithaca – New York vor, da die Preise nicht nach Zeit variieren was größere Flexibilität ermöglicht. Darüber hinaus sind Studentenrabatte allgemein sowie noch mal ein zusätzlicher Nachlass bei Fahrten über das Wochenende zu haben. In der Qualität sind die Busse dabei mit Fernverkehrsbussen in Deutschland vergleichbar. Alternativ

werden beispielsweise auf dem Verteiler der internationalen Studierenden ab und an Mitfahrgelegenheiten in nahe gelegene Großstädte wie New York, Boston, oder auch Washington angeboten. Was das Reisen per Flugzeug in den USA angeht, so empfiehlt es sich, zumeist zwei Optionen gegeneinander abzuwiegen: die bereits beschriebenen Busfahrten zu einem New Yorker Flughafen und von dort weiterfliegen oder direkt ab Ithaca vom lokalen sehr kleinen Flughafen. Die erste Möglichkeit dauert zumeist länger, obwohl man von New York häufig direkt zum gewünschten Ziel fliegen kann. Die zweite Möglichkeit des Direktflugs von Ithaca ist sehr bequem, aber häufig deutlich teurer. Allgemein können Flugreisen in den USA (insbesondere ab New York) recht günstig sein, frühzeitiges Buchen macht sich aber eindeutig bezahlt. In Anbetracht dessen, dass der Fernverkehr mit Bus und insbesondere Bahn nicht derart stark ausgebaut ist, überrascht es doch, wie teuer das Reisen per Flugzeug sein kann. Taxifahrer sollten mit einem Trinkgeld von 15 bis 20% bedacht werden. Wer vor hat, in den USA per Auto zu reisen oder sich sogar für die Zeit in Ithaca ein Auto zu kaufen, sollte sich vor Abreise einen internationalen Führerschein vom Bürgeramt ausstellen lassen, da dieser in den meisten Bundesstaaten zusätzlich zum deutschen Führerschein erforderlich ist. Wer ein Auto mieten möchte, sollte dabei bedenken, dass die im Internet ausgeschriebenen Preise keinerlei Versicherungskosten enthalten, was dazu führen kann, dass man das Doppelte der erwarteten Kosten oder gar noch mehr zu tragen hat. Daher könnte es Sinn machen, über ein deutsches Unternehmen zu mieten, was ich aber noch nicht ausprobiert habe. Allgemein wird in den USA fast nur mit Automatik-Autos gefahren. Mein Tipp dabei: den linken Fuß einfach außen vor und unbenutzt lassen sowie das Auto ansonsten genau gleich fahren wie eines mit Gangschaltung. Meine drei bisherigen Reisetipps: ein (verlängertes) Wochenende in New York verbringen, sich dabei die Sehenswürdigkeiten anschauen sowie bei Carmine's und in der Momo Fuku Noodlebar essen gehen; über die kanadische Grenze nach Montréal (entweder per Bus oder per Flugzeug), auf den Mont Royal steigen, sich die Altstadt anschauen und die regionale Spezialität Poutine essen; nach North Carolina fliegen und an die Küste zu den Outer Banks fahren, ein natürlicher, wenige hundert Meter breiter, aber drei hundert Kilometer langer Landstreifen vor der eigentlichen Küste mit sehr schönen Stränden. Was die Fortbewegung in Ithaca angeht, so habe ich mir für die Zeit kein Auto gekauft. Viele Studierenden besitzen jedoch eines und nutzen es ausgiebig, da einerseits Ithaca wirklich sehr hügelig ist und andererseits der öffentliche Nahverkehr seine Unzulänglichkeiten hat. Die Busse fahren auf den meisten Strecken nur in zeitlich größeren Abständen von einer Stunde, am Wochenende noch eingeschränkter, und manche Stadtteile lassen sich dennoch nur schlecht erreichen. Die Umstellung vom recht dichten und häufig

fahrenden Verkehrsnetz in Heidelberg oder anderen deutschen Großstädten ist damit schon groß. Dafür ist das Benutzen des Nahverkehrs im ersten Studienjahr kostenlos, während Parkgenehmigungen für den Campus ziemlich teuer sind. Ich selbst habe das Glück, nahe am Campus zu wohnen und mit einem meiner Mitbewohner wöchentlich zum Einkaufen fahren zu können.

Soziales:

Am Anfang Leute kennenzulernen geht am Besten durch die Einführungsveranstaltungen, sowohl die für die internationalen Studierenden als auch für die neuen Studierenden insgesamt. Ich habe diese umfassend besucht, was mir sehr dabei geholfen hat, Leute kennenzulernen. Allgemein ist mein Eindruck, dass durch die hohe Arbeitsbelastung schon kurz nach Beginn des Semesters alle sehr schnell sehr beschäftigt sind und es sich wirklich bezahlt macht, wenn man vor Beginn des Semesters möglichst viel unternimmt, um einen Freundeskreis zu etablieren. Allgemein gibt es die Big Red Barn, ein Gebäude auf dem Campus für graduate Studierende, in dem regelmäßig eine Vielzahl von Veranstaltungen angeboten werden, die von sehr günstigem Bier an Freitagnachmittagen über Tanzkurse und Quiz-Abende bis zu Speed-Dating reichen. Allgemein zeichnet sich Ithaca durch eine Vielzahl an Bars aus, Clubs oder Diskos im engeren Sinne gibt es allerdings nicht. Die Bars ballen sich vor allem in Collegetown und Downtown. Dort erfreuen sich Quiz-Abende, vergleichbar mit jenen in deutschen Irish Pubs, großer Beliebtheit. Daneben werden auch Studentenparties insbesondere in Collegetown vor allem von undergraduate Studierenden frequentiert. Uni-Sport bietet sich natürlich auch an, um neue Leute kennenzulernen. Das Cornell Cinema bietet Filmklassiker und aktuelle Filme zu sehr günstigen Preisen. Von Zeit zu Zeit verirrt sich auch die ein oder andere Band oder Comedian nach Ithaca.

Studium:

Wenngleich sich meine Erfahrungen im Folgenden auf mein Studienfach Politische Wissenschaft beschränken, so denke ich doch, dass die meisten Hinweise auch für andere Fächer gelten. Die Teilnehmerzahl in den graduate Seminaren ist mit höchstens 15 und zumeist unter 10 Teilnehmern deutlich geringer als in den Seminaren in Heidelberg. Auch die Auswahl an Veranstaltungen innerhalb des Studiengangs ist deutlich größer. Es lohnt sich, nicht nur die graduate Veranstaltungen anzuschauen, sondern auch einen Blick auf die undergraduate Kurse zu werfen. Die dort vorherrschenden Vorlesungen haben zwar deutlich mehr Teilnehmer, die dazugehörigen Diskussionssitzungen sind aber ebenso auf einem sehr

Niveau wie die Vorlesungen selbst. Das gilt natürlich auch für die graduate Veranstaltungen, die ich bisher ausnahmslos sehr gut fand. Des Weiteren lohnt sich auch immer ein Blick in die Nachbardisziplinen, da durch die ebenso große Vielfalt an dortigen Veranstaltungen häufig etwas dabei ist, was auch in den eigenen Interessenbereich fallen könnte. Jenseits einzelner Fachdisziplinen gibt es Abteilungen der Universität, die Kurse zu Statistik- und Textverarbeitungsprogrammen anbieten, oder gar Hilfestellung für schnelles Lesen geben. Schließlich gibt es eine riesige Bandbreite an Einzelvorträgen oder Vortragsreihen (bei denen sogar häufig Essen oder zumindest Snacks serviert werden). Und wem das alles noch nicht genug zusagt, hat die Möglichkeit zu einer sogenannten independent study. Im Rahmen dieser Veranstaltung können mit einem Professor individuell Seminarthemen und -texte vereinbart werden, die dann im Einzelgespräch mit dem Dozierenden diskutiert werden.

Die Anmeldung für Seminare muss nicht vor dem Semester vorgenommen werden, sondern man kann vorläufig an den ersten Sitzungen teilnehmen und dann eine Entscheidung treffen. Ebenso ist eine Abmeldung bis weit ins Semester möglich. Die Arbeitsbelastung in den Seminaren ist meiner Erfahrung nach größer als in Heidelberg. Ich würde mir daher gut überlegen und allgemein davon abraten, mehr als drei Veranstaltungen in einem Semester zu belegen. Das Lesepensum ist nicht nur größer, sondern auch wichtiger um mit der jeweiligen Veranstaltung Schritt zu halten. Während Referate deutlich seltener als Leistungsnachweise verwendet werden, ist das Schreiben von Essays während des Semesters viel verbreiteter. Der Umgang mit den Dozenten insbesondere im graduate Bereich ist deutlich informeller als in Heidelberg.

Sonstiges:

Gerade für Personen, die längere Zeit in Heidelberg gewohnt haben, ist das Wetter in Ithaca wirklich sehr kalt. Während die ersten paar Semesterwochen bis Ende September noch ziemlich warm sind, fallen die Temperaturen danach sehr stark. Sie können aber immer wieder für einen oder mehrere Tage sprunghaft nach oben schnellen. Im November fällt dann auch schnell ziemlich viel Schnee. Um sich entsprechend zu wappnen empfiehlt es sich, profilstarke Winterstiefel und wirklich dicke Winterklamotten zu kaufen. Das ist in Ithaca aber nur begrenzt möglich, da die Anzahl an und die Auswahl in Kleidungsgeschäften selbst in den Malls begrenzt ist. Es bietet sich daher an, einen Wochenendausflug nach New York zu nutzen um sich für den Wintereinbruch zu rüsten. Falls die eigene Wohnung nicht gut isoliert ist oder nur sich nur unzureichend beheizen lässt, kann man sich eine kleine Standheizung zu legen.

Vor der Abreise in die USA lohnt es sich, zumindest einen oder auch zwei Adapter für die US-amerikanischen Steckdosen zu kaufen. Darüber hinaus funktionieren manche elektronischen Geräte (bspw. elektrischer Rasierer) nur bei entsprechender Spannung und bedürfen daher eines Transformators. Auch diesen lohnt es sich bereits vorher zu kaufen.

Meine persönliche Handy-Empfehlung ist sich bei Cell Phone City in Downtown unter hilfreicher Beratung ein günstiges Prepaid-Angebot zu holen, welches häufig sogar noch mit Kontingenten für Anrufe ins internationale Fest- und Handynetz ausgestattet ist. Beim Kauf eines neuen Handys muss beachtet werden, dass nicht alle in den USA verkaufte n Mobiltelefone in Deutschland verwendet werden können. Nachfragen lohnt sich, um bei der Rückkehr nach Deutschland böse überrascht zu werden.